

welches nicht weit davon in die Westf. fällt. Anauß Saxon. Vet. & Magn. in parv. p. 144.

OPERTANEI, wurden ehedem gewisse Götter genennet, deren Sacra Plinius erwöhnet. Mar. Capella L. 1.

OPERUM PUBLICORUM CURATOR, hieß zu Rom, der die Aufsicht hatte über die öffentlichen Gebäude, als Tempel, Theater, Wasser-Gänge, Bäder, Mauern, Thore, Brücken u. s. w. Zu dem Zeiten der Republik war sie denen Censoribus anvertrauet; es ward aber hernach deren Amt und Berrichtung getheilet.

OPES bedeutet insgemein zwar nur so viel, als den Reichthum, oder das baare Geld, so jemanden eigenthümlich zusetzet. Indessen aber ist gleichwol die eigentliche Bedeutung dieses Wortes von einem so weitläufigen Umfange, daß es ausserdem auch noch alle andere Dinge unter sich begreiffet, welche einem irgend einen Nutzen oder Vortheil schaffen können. Als z. E. sowohl Bluts- als Gemüths-Freunde, Schutz-Verwandte, Leib eigene, Knechte, Dienst-Boten, oder auch überhaupt alles Gesinde, ferner alle und jede einem oder dem andern zustehende Rechte und Besugnisse, Geld- & Einnahmen, Sölle, Pacht-Gelder, Zinsen, u. d. g. Spiegel.

OPES ABDITÆ oder *Opes reconditæ* sind in denen Rechten, und sonderlich in l. un. C. de thesaur. Lib. 8. so viel, als ein hinterlegtes oder verwahrlich aufzubehaltendes Guth, eigentlich aber ein in die Erde vergrabener oder verborgener Schatz. Spiegel. Siehe Schatz.

OPES ACCISÆ wird in denen Rechten das festmachten zwar wohl eigenthümlich zustehende Geld oder Vermögen genennet, wovon er aber gleichwol ein vor allemal, oder auch wol zu verschiedenen Zeiten etwas gewisses abgeben muß, als z. E. Vermögen-Steuer, u. d. g. wovon an seinem Orte. Hingegen *Opes integras*, welche einem ledweden ganz und unuerfürht gelassen werden, und wovon er an niemanden etwas abzugeben hat. Spiegel.

OPES INTEGRÆ. siehe *Opes accisæ*.

OPES RECONDITÆ, siehe *Opes abditæ*.

Opfeld, eine Stadt, siehe Obsfeld, p. 290.

Opfer, siehe Opfer.

Opfertgelt (Friedrich) ist am 3 Dec. 1668 zu Breslau in Schlesien von Bürger-Eltern gebohren, und hat ihn seine Mutter, Eva, gebohrne Ulrichen, da er noch unter ihrem Herzen gelegen, dem H. Predigt-Amte geweiht. Zu diesem ihn nun beyzeiten und von zarter Kindheit an geschickt machen zu lassen, brachte ihn sein Vater, Andreas Opfertgelt, Bürger und Fleischer daselbst, auch desselben Wittels bestellter Vorredner, 1676 in das Elisabethianische Gymnasium, da Herr Elias Thomä Rector war, den er auch nachgehends, nebst dem berühmten Martin Haackio, und Elias Major, zu seinen Professibus, und zu Hause einen besondern Informator gehabt. Im Jahr 1683 führte ihn sein Vater nach Posen, der Haupte-Stadt in Großen-Pohlen, die Pohlenische Sprache daselbst zu erlernen, und ließ ihn, damit er das bisher gelehrte nicht möchte vergessen, bey den Jesuiten frequentiren; von deren harten Discipuln er, unter dem gewöhnlichen Titel eines Lutherischen Hundes, vieles erdulden mußten. Im Jahr 1686 machte ihn sein Vater, Herr M. Fridericus Viccius, damaliger Probst in der Neustadt, zum Choralisten, und brachte ihn zugleich als sein

Univ. Lexici XXV. Theil.

nen Amanuenssem; bey welcher Gelegenheit er nunmehr ein Alumnus des Mar. Ragdal. Gymnasii werden mußte, woselbst er den berühmten Rector, Christian Gryphium, und die Professores, Kupferden und Titium, hörte, auch ein Hebräisches Privat-Collegium bey dem bekannnten Ringwitsen, Hrn. M. Andrea Acolutho, hielt. Im Jahr 1688 gieng er nach Thorn, und disputirte in dem dasigen Academicischen Gymnasio, unter dem Professor, M. Joh. Sactorio, nach einem unter ihm gehaltenen Collegio privatissimo, noch in demselbigen Jahre öffentlich den 23 Dec. Von hier gieng er über Danzig nach Königsberg, von dar aber wieder jurück über Breslau nach Leipzig, woselbst er unter denen berühmten Männern, D. Alberti, D. Carpzo, L. Seligman, L. Schmid und L. Cyprian, seine Studia fortsetzte; und nachdem er als Hofmeister einige Reisen gethan, zu Wittenberg 1696 unter dem Rectorat D. Vaters und Decanat Wichmannshausens promovirte. Noch selbiges und folgendes halbe Jahr übte er sich in seiner Vater-Stadt im Predigen, und las 2 Adlichen Gymnasia Collegia. Im Jahr 1697 vocirte ihn die noch lebende Durchl. Deschnische Herzogin, Fr. Eleonore Charlotte, zu ihrem Diacono nach Festenberg, und ließ ihn, weil sie wegen der Succession in der Regierung mit ihres hochsel. Herrn Gemahls Durchl. Herrn Bruder litigirte, zu Breslau ordiniren, da denn der damalige Inspector, Herr M. Caspar Neumann, Hr. M. Christian Herrmann, Pastor zu S. Mar. Ragdal. Hr. M. Caspar Nimich, Probst in der Neustadt, und Hr. M. Christian Schmid, Prediger zu S. Elisabeth, nach Tages vorher ergangenem 4stündigen Examen, ihn zum H. Predigt-Amte in eben der Kirche einsegneten, in welcher ihn seine Mutter, wie oben gedacht, G. D. geweiht, und er auch getauffet war worden. Im Jahr 1703 that er eine Reise über Berlin und Magdeburg nach Halle, und lernte den Hrn. D. Spener und die Hällischen Hrn. Professores kennen. Da denn jener ein Schreiben an hochgedachte Herzogin seinetwegen ergehen ließ, so sich in seinem letzten theologischen Bedencken Part. II. p. 289. befindet. Von Halle gieng er nach Zeitz, und machte sich mit dem damaligen Emerito, Herrn D. Lichtscheid, der hernach Probst in Eölln wurde, bekannt. Von hier reiste er nach Leipzig, und besuchte seine damals noch lebende Herren Präceptores, und kam über Breslau wieder nach Festenberg. Weil nun daselbst eine Grenz-Kirche ist, und sowohl ein Pohlen, als Deutscher Gottesdienst gehalten wird; und aber eine fast ungläubliche Unwissenheit, sonderlich bey den Pohlen, Leuten sich findet, auch dieses Festenberger, weil sie ihre Waaren bloß an Sonn- und Fest-Tage anbringen können, von den Pohlenischen an ihrem Gottesdienste sehr gehindert werden, so hat er, mit Genehmhaltung der Durchl. Herzogin, ob sie gleich schon 1702 zur Päbistischen Religion sich gewendet, an den Sonn- und Fest-Tagen des Morgens um 6 Uhr, ehe der Pohlen. Gottesdienst angieng, eine besondere Bet- u. Erbauungs-Stunde in der Kirche vor dem Altar gehalten, nach der Wesper-Predigt eine Kinder-Abthe eing. führet, und des Abends wieder um 8 Uhr eine Bet-Stunde gehalten, wozu ihm auch G. D. viel Gnade und Segen verliehen. Und da ihm auch der Pohlen. Zeitz-Stuhl, wegen der gar zu großen Unwissenheit des Volkes, unerträglich fallen wolte, so ließ er sich, mit

DD dd 2

gnädig